

## Yadé Kara liest aus ihrem Roman „Selam Berlin“

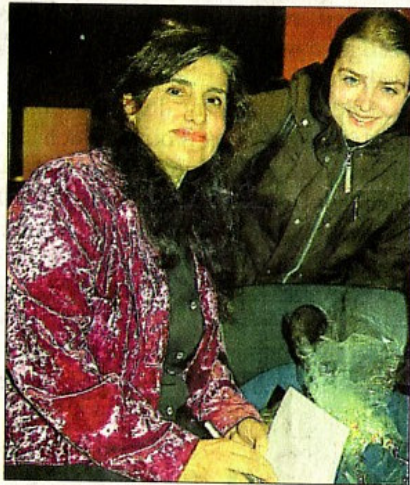
**Autorin Yadé Kara las vor Adolf-Reichwein-Schülern, Lehrern und Gästen aus ihrem Roman „Selam Berlin“ und beantwortete danach Fragen.**

**Neu-Anspach.** Hasan Kazan, die Hauptfigur in Yadé Karas Roman, hat in Berlin seine Kindheit verbracht und lebte danach in Istanbul, wo er auf einer deutschen Schule sein Abitur machte. Er spricht fließend Deutsch und Türkisch mit Berliner Akzent.

Die Autorin wurde 1965 in Cayirli in der Türkei geboren, studierte Anglistik und Germanistik, arbeitete als Schauspielerin, Lehrerin, Managerin und Journalistin in Berlin, London, Istanbul und Hongkong. Sie spricht ebenfalls fließend Deutsch, ohne Akzent, kann aber auch akzentfrei Berlinern. Einige Parallelen zu ihrer Romanfigur tun sich also auf, aber: „Die Figuren ha-

be ich alle erfunden“, beantwortete Kara die Frage eines Schülers, ob der Roman autobiografische Züge habe.

Yadé Kara lebt in Berlin und kennt sich dort aus. Als sie einen



Yadé Kara signierte nach der Lesung ihre Bücher. Foto: fms

Journalisten einmal an einen Schauplatz des Romans geführt habe, habe der gefragt: „Und was macht der Onkel heute?“ Was macht eine erfundene Figur heute? Gute Frage. Sie belegt, dass der Roman sehr authentisch geschrieben ist und Verwechslungsgefahr mit der Wirklichkeit durchaus besteht. Und im Falle von Berlin hat die Wirklichkeit schließlich alle Vorstellungen gesprengt. Denn wer war nicht vom plötzlichen Mauerfall überrascht?

Die Romanfigur hat den Tag des Mauerfalls in Istanbul erlebt und schaltete die Fernsehkanäle rauf und runter und fasste schließlich den Entschluss, nach Berlin zu gehen. „Aber es war nichts mehr so wie früher“, lässt Kara ihren Protagonisten sagen.

Wie sich die Stadt nach dem Mauerfall gewandelt, und wie dieses historische Ereignis das Leben

der Menschen und der türkischstämmigen Bürger verändert hat, webt die Schriftstellerin in das Leben eines ganz normalen 19-Jährigen, dessen Leben ebenfalls im Umbruch ist. Auch die Erfahrungen in Hongkong hätten sie für den Blick auf Berlin noch sensibler gemacht, sagt Kara.

### Klischees aufzeigen und zerstören

Es sei ein kosmopolitisches Buch, das Klischees aufzeige und zerstöre, heißt es in einem Buchkommentar. Berlin sei eine aufregende und lebendige Stadt, strahle aber dennoch eine gewisse Ruhe und Ordnung aus, im Gegensatz zu Istanbul. Wer nach autobiografischen Zügen suchte, konnte sie in solchen Aussagen der Autorin entdecken. Für ihr Erstlingswerk „Selam Berlin“, zu deutsch: „Sei begrüßt, Berlin“ erhielt Yadé Kara 2004 den

Deutschen Bücherpreis für das beste Debüt und den Albert-Chamisso-Förderpreis. Es ist inzwischen in viele Sprachen übersetzt worden und gehört in Italien sogar zur Schullektüre.

Schullektüre dürfte es nunmehr auch in Neu-Anspach sein, denn viele erwarben ein Exemplar des Romans und ließen ihn von der Autorin signieren.

Die Idee zur Autorenlesung in der Woche der Bibliotheken hatte das Bücherei-Team der Schule, Elke Hofmann und Miriam Leydecker gehabt. Und sie hatten mit einer bibliophilen Bühnendekoration auch einen passenden Rahmen geschaffen. Die Buchhandlung Weddigen hielt richtige Bücher bereit. Viele erwarben ein Exemplar und ließen es von der Autorin signieren. Die hatte auch ihr zweites Buch mit dem Titel „Café Cyprus“ mitgebracht.